

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 22 (1896)
Heft: 39

Artikel: Us d'r Bäregrabe-Stadt
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-433307>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düfteler Schreier
Und fürchte mich wirklich nie
Vor all der hochgewaltigen
Bundesbureaucratie.

Wir haben ja viele Räthe,
Die passen beharrlich auf,
Dass Alles gehet behaglich.
Und richtiglich seinem Lauf.

Das sind ja die Pflichtbetrauten
Und führen das Messer stramm,
Und schneiden ihn kräftig zurücke,
Wächst einem zu hoch der Kamm.

Us dr' Bäregrabe-Stadt.

Es grobmächtigs Glück isch es g'sy, dass üsem himmeltrürige, lahmischeichlige Orchester verein bald einisch de Athem usgange wär' und dass d' Geigemannli ihri Koliphoniunderücke z'ämepackt und enangere i d' Ohré küschelet hei: „Bei solchen Jammergagen spielen wir einfach nimmer mit!“ — Jüsch hätt's bei so busingerbar schöne Grünpelmarit, sogenannte Bazar — muesch aber nid a Feralli-Bazar dänkel — im alte Museum gäh, wo dr' Bode mit Läb- und andere Chuedeli pflasteret gsy isch und d'Strübsli vo einer Gallerie zur angere i d'r Luft umme plampet hei!

Me weiss es wäger scho, dass dr Muž sunser nüt vo Chunst und derigem Gfatterlüüng wott wüsse, wer's nid glaubt, da ja 'z Chunschtimuseum, das nid vergabis a di Waisechusstraf seit, ga g'schane.

Wenn dr' Mani sys Rübbli und öppes es Züpfli amene farbige Bändel hett, isch er z'sfriebe bis g'nue, uf g'malti Servela und vortanzeti Gnagi gyt er nüt. Die schönsti Musig isch ihm halt gäng no dr' alt Bärnermarsch, wo's nume Trummli und Pfysli derzue brucht.

Um so freudiger schlugen die Herzen von Jung und Alt!, wie albe dr' Herr Pfhaarer seit, wo dä vo schöne Frane und Töchtere yafädet Bazar sammt Chacheli, Chuechli- und Meitschimärli so donners guet battet hett. Verlobige syge, wieni neue ghöre ha, 55 z'land cho, 76 jungi Mužli heige by me ne Haar dr' Verfangt verlore, 128 heige afä Vers mache — und was für wettig! — als us lutter Liebi — zur Chunst.

Z'Bazar Komite isch uf di hingere Bei g'shangen und hett i die Fensterinne g'wöschet, sövel Gald isch für die arme Gygelmannli z'ämē cho. I me ne schöne „unzerreichbare“ Helgebuch mit dem Titel „Dur und Moll“, us däm mängs molligs Meitschigrindli useglüssleit und i däm mänge Värs scheileit, dä elm d'ure qä, hei sich die bärnische „Fludribusse“ und Värsmanne Väretalpe gäh und wenn öppes grad e poetisches Schwobehäferbel im Bärner Oberland ghocket isch, so hett's au sy Meinig übere Sunnenungang dörfe sage. Wägewas ächt dr' „fernſt' Beller“ und d'ur Ulricus nassmatticus nid mitwettdichtet hei, hett m'r niemer chönne bricht.

D'm Schogola-Moor, dä i Läbesgröfi z'mitg im Säali usglischelt gsy isch, sy scho i dr erste halbe Stund Urem und Bei abverheit worde. So isch es i d'r Wält. 's da eine no so 'ne wüste Donner sy, wenn er vo Schogola isch, wird er doch enanderigshus us lutter Liebi usgräfse. D'r morbus orchesteritis bernensis isch jeze, und das isch am End d'Hauptfach, glücklich übersteigt. D'Fieber hei abgnog, 's ganz Züügli wär' wieder i dr Orni. Ja, ja, — es hett mi immer d'uecht, 's Bättle welli o glehet sy, jüsch sieg me dänk öppes nid gäng: „Die Kunst ist lang und geht nach Brot!“

September? Geht mir doch, Ihr Leute!
Wir sind wohl eines Witzbolds Bente.
Der Vollmond glänzt, die Sonne lacht,
Dann — in der ersten besten Nacht
Wie frühlingsbrauen stürmt's um's Hans.
Die Wolkenwand gießt Kübel aus.
Am Morgen hagelt's gar — famos!
Zum Teufel, Petrus — was ist los?
Dann wieder blitzt die Sonne drein;
Bald kalt, bald warm — was soll das sein?
Hul! In die Berge hat's geschneit,
Das heißt mir eine Trambenseit!
Kalender schwätz, was einer will, —
Ich glaub', wir leben im April,
Und statt Oktober naht der Mai, —
Chumm, Almebäbeli, klipp di's Bei!

Höchin: „Ach, liebe Fritz, wenn i nume a di Liebi glaube dörft!“
Korporal: „Darf ich scho, Ching, — wäger darf ich, die angere thües migottstüri o!“



„Grüez Gott, Chäp; dich han i schu lang öppis wellä fräge.“

„Grüez Gott wuel, fröli; und das wär?“

„Ene, a der nechstä Abstimming settimir Konservativ für d's Rächnigs gesetz natülli „Nei“ summe; aber i dä-n-eine Züttige stadt, mi soll a chrestig „Nei“ i d'Urn leggä, i den-andere a energisches, i dä drittä a wüchtiges und i dä vierte a-n-überzügts, iez ha-n-ich dänggt, du wüffisch welawäg, weles as das best fig.“

„D'Hauptfach isch, wänn du as „Nei“ inaleischt, was fürtigs ist dä-n-ei thue. Wänn d'aber dis „Nei“ extra wit bezeichne, so machsch es a so: Bi m-a-ne chrestige „Nei“ nimmt a chle a tiggi fädere, bi m-a-ne energische machst nich a Tolggä drzue und bi m-a-ne wüchtige nimmscht halt as Zimmermablistift.“

„Woll' Schwung! Und bi m-a-ne überzügte?“

„Da labst die photographiere, di rächt Hand uff em Härz und i der lingä der Stimmzädel, kiechst d'Photographie mit em Stimmzädel i d'Urn und dä hät der Stimmzeller, wo-n-e g'ærst i d'Händ überkummt, a Freund drmit, wie-n-e junge Hund mit äme Igel.“

„Säuber än Igel, du Utucht! Läb wuel!“

Hausfrau (zum Kammermädchen): „Das ist ja ein Prachtschinken, den uns der Onkel Eduard da geschickt hat!“

Kammermädchen: „Soll ich ihn vielleicht zu den übrigen Prachtwerken auf den Salontisch legen?“



Chueri: „Das isch en feizä Brockä, hä, wo d'Regierig ysackt mit dem Verkauf vu di Strafanstalt. E' Millian und siebä mal hundertinsig Fränkl! Herrgott nanemal, das gebi für uns zwei e ganz schöni Tagesynahm näbst Zünni und z'Abig.“

Nägel: „s'find still, mr chunt ja ganz de Datterich über, wenn'r dra denkt. Säged mr lieber, wo denn's Zuchthaus anne chunt.“

Chueri: „Weiß nüd, furt zur Stadt us.“

Nägel: „Ja mi dem, Gott Läb und Dank, dem hämmir doch ke Schölme meh z'Züri.“

Briefkasten der Redaktion.

G. R. Durch die Wachsamkeit eines Schafenden-Jahrs soll fürstlich in Budapest eine Feuersbrunst verhütet werden sem. Jedes Lebewesen ist halt doch am End' zu etwas nützlich. — **B. St. I. Z.** Das vom Komite des bernischen Orchestervereins herausgegebene bernische Künstleralbum „Dur und Moll“ ist wirklich eine prächtige Festgabe, die auch außerhalb der schwarzrothen Wegweiser große Freude macht. Angefischt der splendiden Ausstattung und der vielen reizenden Kunzblätter ist der Preis von 5 Fr. ein feineswegs bazarähnlicher, sondern für jo viel des Schön's fast zu bescheiden. — **Matti.** „Alle Dichtung ist ein starker Traum!“ sagt die Ueberseeherrin M. Herzfeld in einem Feuilleton der „R. Fr. Pr.“, in welchem sie die nach Bremen überstieglende Fr. Ricardo Hugo (sprich: Hugo) in „einem engen Schweizer Gebirgsthal“ geboren sein lässt, während ihre Wege doch sozusagen im fernen Braunschweig gefanden hat. Aber wie soll sich das Wiener Blatt auf unserem Parnah aussennen, weiß man doch „bei uns z'Haus“ immer weniger, wer Koch und Kellner ist. — **Frd. Grub.** — **L. N.** Succ's Besucher können sich zum grössten Theil nicht darüber beruhigen, daß ein Fäulentkünstler gerade so ausfiebt, wie ein anderer aufrechtgehender Mensch. — **Augustin.** Wir wollen versuchen, Ihnen eine solche Medaille zu liefern, doch wird sie das landesübliche Maß schwerlich übersteigen. — **T. T.** Von Kalender sind uns bis jetzt zugegangen der wieder reich und flott ausgestattete „Grittländer-Kalender“. Derselbe zeichnet sich dieses Jahr namentlich durch sehr hübsche Illustrationen und gute Rövelnen aus. Auch der übrige Zahalt ist sorgfältig und geschickt ausgewählt und enthält manches Lehrreiche und Wissenswerte. Da er überdies den alzu schweren Ton etwas ablegt, so dirkt er noch in weitere Kreise gehen, als bis anhin. — Der „Schweizer Wehr- und Landsturm-Soldaten-Kalender“, der in buntem Wechsel Ernst und Scherz besonders Militärisches in Begleitung von zahlreichen Illustrationen bietet. — Sodann „Schröder's Familienkalender“ und der „Gesellschafts- und Hauskalender“ gleich empfehlenswert wie letztes Jahr. — **Verschiedenen.** Anonymes wird nicht berücksichtigt.

Seldengeschäft E. Spinner & Cie., vormals Jakob Zurrer, Zürich.
Versandt Unverfälschter schwarzer und farbiger Seidenstoffe zu fabrikpreisen.
Spezialität: Aecht gefärbte Fahnenstoffe.

146/26

Die berühmten Bicyclettes **Gladiator** sind bei **J. Beguin**,
112 Militärstrasse, Zürich III, zu haben.

83-26

Muster sofort	GETTINGER & Co.,	Bestassortirtes
Neueste	Herbst- u. Winterstoffe	Modehaus
Promenade-, Reisekleid- u. Blousenstoffe		Damenkleiderstoffen
Grosse Auswahlen		Herrenkleiderstoffen
Geschmackvollste Sortimente v. 65 Cts. an bis feinst billigst		Damen- und Kinder-Confektion u. Blousen
Muster und Waaren franko. Modebilder gratis.		

Feines Maasgeschäft für Herrenkleider. — **Englische Nouveautés.**
J. Herzog, Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, 1. Etage, **Zürich.** (45)